

Jenseitsvorstellungen als Waffe der Mächtigen



Zu unterschiedlichen Zeiten wurden Religionen von den Mächtigen missbraucht, um die Menge der Gläubigen zu einer ihnen gefälligen Lebensart anzuhalten und damit ihre eigenen Interessen durchzusetzen. Hierzu zwei Beispiele:

URBAN II.: AUFRUF ZUM 1. KREUZZUG

1095 ruft Papst Urban II. auf der Synode von Clermont zum ersten Kreuzzug auf. Er soll dazu dienen, das Heilige Land von den Ungläubigen (Moslems) zu befreien. Mit seinem Aufruf bewegt er Tausende von Menschen, die in Armut leben und ständige Überfälle durch Raubritter fürchten, dazu, in der Hoffnung auf ein besseres Leben ihre Heimat zu verlassen.

»Bewaffnet euch mit dem Eifer Gottes, liebe Brüder, gürtet eure Schwerter an eure Seiten, rüstet euch und seid Söhne des Gewaltigen. Besser ist es im Kampfe zu sterben als unser Volk und die Heiligen leiden zu sehen. Wer einen Eifer hat für das Gesetz Gottes, der schließe sich uns an. Wir wollen unsern Brüdern helfen. Ziehet aus, und der Herr wird mit euch sein. Wendet die Waffen, mit denen ihr in sträflicher Weise Bruderblut vergießt, gegen die Feinde des christlichen Namens und Glaubens. Die Diebe, Räuber, Brandstifter und Mörder werden das Reich Gottes nicht besitzen. [...]

Wir aber erlassen durch die Barmherzigkeit Gottes und gestützt auf die heiligen Apostel Petrus und Paulus allen

gläubigen Christen, die gegen die Heiden die Waffen nehmen und sich der Last dieses Pilgerzuges unterziehen, alle die Strafen, welche die Kirche für ihre Sünden über sie verhängt hat. Und wenn einer dort in wahrer Buße fällt, so darf er fest glauben, dass ihm die Vergebung seiner Sünden und die Frucht ewigen Lebens zuteil werden wird...«

Aus: Kirchen- und Theologiegeschichte in Quellen, Bd. 2, Mittelalter, Neunkirchen-Vluyn 1989, S. 70

MARTIN LUTHER: WIDER DIE STÜRMENTEN BAUERN

Im 16. Jahrhundert gehörte der größte Teil der in Deutschland lebenden Menschen zum Stand der Bauern. Sie wurden zunehmend durch den Adel unterdrückt, ausgebeutet und häufig sogar zu rechtlosen Leibeigenen gemacht.

Im Zuge der Reformation erkannten diese Menschen, dass sie vor Gott alle gleich waren und begannen nun, mit Gewalt ihr Recht einzufordern. Martin Luther, erschreckt durch die Wirkung seiner Lehre, bekämpfte nun seinerseits den Bauernaufstand als Teufelswerk.

»Greuliche Sünden wider Gott und Menschen laden diese Bauern auf sich, um derentwillen sie vielfältig den Tod verdient haben an Leib und Seele. [...]

Die Taufe macht nicht Leib und Gut frei, sondern die Seelen. Auch macht das Evangelium den Besitz nicht zum Allgemeinut. [...]

Weil nun die Bauern... so vielfältig des Tods an Leib und Seele schuldig sind..., muss ich nun die weltliche Obrigkeit unterrichten, wie sie hierin mit gutem Gewissen verfahren soll. [...]

Wenn nun das Herz so [gottesfürchtig] gegenüber Gott eingestellt ist, dass es seinen göttlichen Willen walten lässt, unbesehen, ob Er uns als Fürsten und Herren haben will oder nicht, soll man sich gegenüber den tollen Bauern zum Überfluss – obwohl sie es nicht verdienen – zu Vergleichsverhandlungen anbieten. Darnach, wenn das nichts helfen will, flugs zum Schwert greifen... Es gilt dann auch keine Geduld oder Barmherzigkeit mehr; es ist dann die Zeit des Schwerts und des Zorns, und nicht der Gnade...

Drum liebe Herren, löset, rettet, helft, erbarmet euch der armen Leute; steche, schlage, wüрге hier, wer da kann. Bleibst du darüber tot, wohl dir, einen seligeren Tod kannst du nimmermehr erlangen. Denn du stirbst im Gehorsam gegenüber dem göttlichen Wort und Befehl [Röm 13]...«

Aus: Kirchen- und Theologiegeschichte in Quellen, Bd. 3, Die Kirche im Zeitalter der Reformation, Neunkirchen-Vluyn 1989, S. 136f.)

AUFGABEN

1. Beschreiben Sie die Jenseitsvorstellungen, mit denen die Texte arbeiten.
2. Vergleichen Sie diese Jenseitsvorstellungen mit dem Bild vom Reich Gottes, das Jesus in seinem Gleichnis vom großen Gastmahl in Lk 14,16-24 entwirft.
3. Wie müsste Ihrer Meinung nach eine Kirche handeln, die den Entwurf Jesu als **HOFFNUNGSBILD** ernst nimmt.